

Senat:

## Wann geht Oelschläger?



Die letzte AstA-Info berichtete unter dem Titel „Sumpf Nat. Fak.“ über Versuche rechter Ordinarien, progressive Assistenten durch Diffamierungen und Disqualifizierungen in der Öffentlichkeit und vor allem in der Naturwissenschaftlichen Fakultät mundtot zu machen. In der heutigen Ausgabe soll an zwei Beispielen klargemacht werden, mit welchen Praktiken in der Naturwissenschaftlichen Fakultät Machtstrukturen, die in vergangene Jahrhunderte passen, zuzeiten gewisser Reformansätze im Hochschulbereich aufrecht zu erhalten versucht werden. Wenn es der sich als progressiv verstehende Präsident Kantzenbach mit seiner bisher nur verbalen geäußerten Reform ernst meint, sollte er zuerst gegen Reaktionäre wie Oelschläger in der Nat.-Fak. vorgehen

AStA-Information Mai 1971 (Auszug)

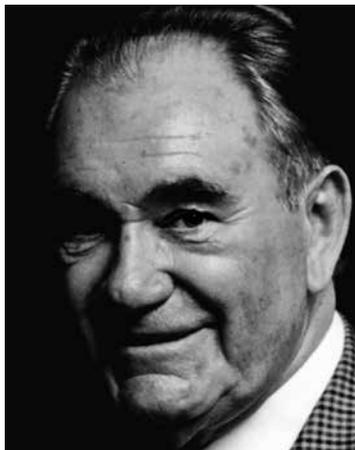
Hetzschrift gegen Herbert Oelschläger (AStA Nachrichten 1971). Typisch für die damalige Art der Auseinandersetzung ist die pauschale Verurteilung der universitären Amtsträger und Institutionen als reaktionär.

# Ein Pharmazeut als Feindbild des AStA

Für Herbert Oelschläger war die 68er-Revolution ein tiefer Einschnitt

*von Axel Helmstädter*

Die Naturwissenschaften waren von den teilweise gewalttätigen Auseinandersetzungen der Studentenproteste Ende der 1960er Jahre nicht an erster Stelle betroffen. Insbesondere das Pharmaziestudium mit seinem zeitintensiven, streng geregelten und durch Laborpraktika dominierten Arbeitsalltag bot wenig Raum für politische Agitationen. Andererseits waren die Studierenden auch nicht mit den Herausforderungen einer sich entwickelnden Massenuniversität konfrontiert. Nichtsdestoweniger mussten sich auch die Hochschullehrer der naturwissenschaftlichen Fakultät mit den zeitgenössischen Reformvorschlägen auseinandersetzen. Der pharmazeutische Chemiker Herbert Oelschläger, eine der prägenden Persönlichkeiten der Frankfurter Pharmazie, scheute diese Auseinandersetzungen nicht und wurde deshalb zu einer beliebten Zielscheibe des AStA.



Prof. Dr. Herbert Oelschläger (1921-2006).

Oelschläger war 1963 zunächst auf ein Extraordinariat für Pharmazeutische Chemie berufen worden und folgte 1965 Carl Rohmann (1897-1966) als Ordinarius und Institutsdirektor nach. Wissenschaftlich setzte er das Werk seines Vorgängers mit der Entwicklung innovativer Lokalanästhetika fort. Seine Arbeiten gipfelten unter anderem in der Markteinführung des von ihm entwickelten Arzneistoffs Fomocain. Auf analytischem Gebiet führte er die elektroanalytische Technik der Polarografie ein, die er bei Nobelpreisträger Jaroslav Heyrovsky in Prag erlernt hatte. Er widmete sich als einer der Ersten der damals noch jungen Disziplin der Pharmakokinetik. Als Institutsdirektor hatte Oelschläger eine herausragende Stellung, weil die pharmazeutische Chemie damals nahezu mit der gesamten Pharmazie gleichzusetzen war. Die Aufzweckung der Pharmazie in heute vier bis fünf ungefähr gleichberechtigte Kernfächer erfolgte, wie an den meisten deutschen Hochschulen, erst später. Das etwa zeitgleich mit Oelschlägers Berufung mit Georg Schneider besetzte Extraordinariat für Pharmakognosie wurde erst 1967 in ein Ordinariat umgewandelt, eine Abteilung für galenische Pharmazie wurde im gleichen Jahr eingerichtet, ein Lehrstuhl »Pharmakologie für Naturwissenschaftler« folgte erst 1972.

Insofern ist gut zu erklären, warum Oelschläger im Protestjahr 1968 im Zentrum der Auseinandersetzungen stand, soweit die Pharmazie überhaupt tangiert war. Der sich selbst

als »rechtsliberal« bezeichnende Hochschul-lehrer, der aus einer hanseatischen Kaufmanns-familie stammte und als hoher Offizier im Krieg und als Reservist der Bundeswehr fungiert hatte, mag allerdings auch persönlich manche Angriffsfläche für die Revolutionäre, darunter den »Gelegenheitsarbeiter« Joschka Fischer, geboten haben (Oelschläger/Ueberall, 2006, S. 231).

### Nächtlicher Vorstoß durch den Heizungskeller

Aus einem zusammen mit Sieglinde Ueberall verfassten und in weiten Teilen autobiografisch geprägten Werk zur Geschichte der Pharmazie an der Goethe-Universität wird deutlich, wie sehr die Zeit der Studentenproteste den naturwissenschaftlichen Hochschullehrer noch im Ruhestand beschäftigt hat. Dabei waren Protestaktionen und Handgreiflichkeiten am pharmazeutischen Institut weitgehend vorbeigegangen, obwohl es damals noch mitten im Campus Bockenheim, in der Georg-Voigt-Straße, lag. Die einzige von Oelschläger berichtete Protestaktion bestand in der Blockade der zum Hörsaal führenden, später »Oelschläger-Steg« genannten Fußgängerbrücke mit einem geparkten Pkw. Assistenten drohten den Protestierenden, den Wagen von der Brücke zu werfen, woraufhin das Auto weggefahren wurde. Manchmal war jedoch beherztes Eingreifen an anderer Stelle gefragt, wie im Anschluss an eine mit Sachbeschädigungen einhergehenden Besetzung des Rektorats: »Um die persönliche Ausstattung des Rektors sicher zu stellen, unternahm in der Nacht Prof. Oelschläger mit einigen Mitarbeitern einen Vorstoß in das Rektorat, drang

### Literatur

- Oelschläger, Herbert; Ueberall, Sieglinde: Die Pharmazie an der Universität Frankfurt am Main im Wandel der Zeiten (1914-2004). Franz-Steiner-Verlag, Stuttgart, 2006.
- Schmitz, Rudolf: Die deutschen pharmazeutisch-chemischen Hochschulinstitute. Ihre Entstehung und Entwicklung in Vergangenheit und Gegenwart. C. H. Boehringer, Ingelheim, 1969.



### Apl. Prof. Dr. Axel Helmstädter

Apl. Prof. Dr. Axel Helmstädter, geboren 1961, Pharmaziestudium in Freiburg 1980 bis 1984, promovierte 1988 in Heidelberg und habilitierte sich 2004 in Marburg. Er lehrt seit 1991 Geschichte der Pharmazie an der Goethe-Universität.

[helmstaedter@em.uni-frankfurt.de](mailto:helmstaedter@em.uni-frankfurt.de)

durch den Heizungskeller ein und brachte u. a. das Gästebuch der Universität in Sicherheit.« (Oelschläger/Ueberall 2006, S. 229).

Derartige Anekdoten dürfen indes nicht über die Ernsthaftigkeit sachlicher Auseinandersetzungen um Strukturen und Organisationsformen der Universität hinwegtäuschen, in die Oelschläger an führender Position, so als letzter Dekan der großen naturwissenschaftlichen Fakultät des Jahres 1970, eingebunden war. Als solcher hatte er die Aufgabe, die naturwissenschaftliche Gesamtfakultät in eine Reihe kleinerer Fachbereiche zu überführen. In diesem Zusammenhang gelang es, die Pharmazie als organisatorische Einheit und damit sichtbare akademische Disziplin zu erhalten und nicht die Lehrstühle der pharmazeutischen Chemie, Biologie und Technologie jeweils anderen Fachbereichen zuzuschlagen.

Als Apotheker aus Leidenschaft betätigte sich der Frankfurter Hochschullehrer zeitlebens auch in Gremien des Berufsstandes, so als Präsident der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesapothekerkammer oder als Initiator der Akademie für pharmazeutische Fortbildung der Landesapothekerkammer Hessen.

#### »Wann geht Oelschläger?«

Zur aktiven Zeit hatte er seinen Gegnern unter den Studentenrevolutionären nicht den Gefallen getan, an eine andere Hochschule zu wechseln. 1971, als ihn ein Ruf an die Universität Bern ereilt hatte und viele Naturwissenschaftler der Universität Frankfurt den Rücken kehrten, ließ der AstA etwas voreilig ein mit Vorwürfen und Anschuldigungen gespicktes Flugblatt mit der Überschrift »Wann geht Oelschläger?« drucken. Dieser lehnte den Ruf indes ab und blieb der Universität Frankfurt noch fast zwei Jahrzehnte erhalten, bevor er 1989, im Jahr der deutschen Wiedervereinigung, nach 26 Jahren in Frankfurt emeritiert wurde. Unmittelbar anschließend setzte er sich erfolgreich für die Wiedereröffnung des pharmazeutischen Institutes an der Universität Jena ein, wo er, eigentlich bereits im Ruhestand, weitere Jahre als Institutsdirektor für pharmazeutische Chemie wirkte. Er starb 2006 kurz nach seinem 85. Geburtstag. ●



**SIE HAT DIE VERTREIBUNG  
EINER FAMILIE VERHINDERT.**

AUCH DU KANNST GROSSES BEWEGEN. SEI DABEI UND WERDE  
TEIL DER GRÖSSTEN MENSCHENRECHTSBEWEGUNG DER WELT.  
MIT DEINER UNTERSCHRIFT. DEINER SPENDE. DEINEM EINSATZ.  
[AMNESTY.DE](http://AMNESTY.DE)

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**

